

## **Protokoll der 2. Sitzung (14.04.10)**

### Organisatorisches:

- Hinweis dass das Protokoll von der jeweils vorherigen Sitzung zu lesen ist.
- Hinweis dass erstellte Protokolle bis spätestens Sonntag Abend an Huisken@online.de zu versenden sind.

### **1. Protokollbesprechung**

Schulisches Versagen passiert nicht zufällig, sondern ist gewollt.

Anhand des Protokolls der letzten Sitzung wurde der Begriff des schulischen Versagens erneut aufgegriffen. Das Versagen ist das Produkt der Schule. Wenn wir von einem Versagen in der Schule sprechen müssen wir beachten, dass dies kein Versagen im wörtlichen Sinne ist, sondern die Schule bewusst zur Dummheit erzieht. Somit ist schulisches Versagen kein Versagen sondern ein gewolltes Ergebnis.

Die Quintessenz der Lehrpläne und der Erziehung in der Schule ist es die Schüler dazu zu erziehen sich unkritisch in der Welt einzufügen und zu bewegen. Diese Erziehung spiegelt jedoch keinesfalls die Realität der Welt wieder in der wir leben. Die Schüler werden nicht anhand von wahren Urteilen zu selbstreflektiven und selbstständigen Menschen erzogen.

### Frage aus dem Plenum:

Ist dies eine bewusste Entscheidung Schüler zu Dummheit zu erziehen?

Lehrpläne werden in einem positiven Bewusstsein geschaffen und die Lehrkräfte haben ebenfalls positive Absichten. Die Inhalte dieser Lehrpläne sind jedoch Diskussionswürdig. Teile davon sind durchaus gut und brauchbar. Erziehung zur Dummheit ist eine geistige Anpassung an die Verhältnisse

### **2. Konservierung von Unwissenheit in der Schule**

Unwissenheit ist etwas anders als Erziehung zur Dummheit. Unwissenheit ist alles was

man nicht im Kopf hat. Dummheit ist vieles von dem was man im Kopf hat.

Unwissenheit ist auch ein Produkt der Schule, nicht dass es dort geschaffen wird sondern dass vorhandene Unwissenheit in der Schule konserviert wird.

### Wie geht Konservierung von Unwissenheit?

Deutschland als zivilisiertes Land mit einem flächendeckenden Schulwesen, bringt es nicht fertig Schülern in 9 bis 10 Jahren Schulpflicht die grundlegenden Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. Nach den PISA Ergebnissen können 25% der Schulabgänger nicht mit Texten umgehen bzw. verstehen. Diese fallen unter die Kategorie der "Funktionalen Analphabeten".

Ein Beleg für dies, ist die Entstehung von kommerziellen Instituten die diese Defizite beheben sollen. (Schulen für Dyslexie, Dyskalkulie)

### Wie kommt es dazu?

Kinder kommen nicht mit Lese- und Schreib Kenntnissen auf die Welt.

Die Konservierung dieses Zustandes geht somit nicht auf das Konto des schulischen Versagens.

Seit 30-40 Jahren ist dieser Sachverhalt über das Resultat von Schule aufgrund von empirischen Befunden bekannt. Es ist also durchaus bekannt in welcher geistigen Verfassung die Schüler die Institution Schule verlassen haben und verlassen. Hätte man diese Verhältnisse abschaffen wollen, so wäre dies ein leichtes gewesen. Es ist im Bereich des Möglichen, Kindern innerhalb von Monaten das Lesen und Schreiben beizubringen. Wenn Kinder fern von den Zwängen der Schule Interesse für etwas entwickeln so lernen sie enorm schnell. Es soll hier noch einmal wiederholt werden, dass man nicht von einem schulischen Versagen sprechen kann, da man um den Umstand wusste und ihn trotzdem nicht abgeschafft hat. Der Zustand wäre behoben worden, wäre es bildungspolitisch gewollt gewesen.

Drei Grundvoraussetzungen zur Behebung der Problematik:

1. Bildungspolitisch gewollt
2. Lehrerinteresse eine Verbesserung umzusetzen
3. Schülerinteresse den Lernstoff zu begreifen

Kennzeichnen das hier eingerichtete Schulsystem nicht.

Selbst wenn Lehrer mit den besten Absichten vorgehen und es ihnen primär um das Kind geht wird von ihnen im Lehrerberuf etwas anderes erwartet. Vielmehr haben sie sich als die Exekutoren eines bildungspolitischen Auftrages zu bewähren und tun das in ihrer großen Mehrheit. Ihr Auftrag und der der Schule lautet Schüler nach 4 Jahren Schule durch Notengebung durchzusortieren und die Mehrheit (60-70%) nach der Grundschule von weiterführender Bildung auf den Gymnasien auszuschliessen und auf "Restschulen" abzuschieben. Dies ist der Auftrag der Schule und er wird anstandslos ausgeführt. Man hört nichts von einem Aufstand der Lehrer die kritisch das Schulsystem hinterfragen. Wenn es doch vorkommt so steht schnell fest, dass sie ihren Auftrag als Lehrer verfehlt haben.

Ein Beispiel hierfür ist die Lehrerin aus Bayern die mit viel Engagement all ihre Schüler auf ein gutes bis sehr gutes Niveau brachte, so dass es keine großen Leistungsunterschiede mehr innerhalb der Klasse gab. Sie wurde aufgrund dieses Umstandes gemäßregelt und ihr wurde vorgeworfen die Kinder unterfordert zu haben. Unterforderung heisst in diesem Zusammenhang offensichtlich dass die im Unterricht gestellten Fragen von allen Schülern erfolgreich bewältigt werden können. Dies darf laut Institution Schule nicht sein. Aufgaben die gestellt werden, müssen auf den Leistungsdurchschnitt der Klasse bezogen werden, so dass am Ende eine Verteilung der Schüler auf die Noten 1 - 6 herauskommt. Die Gausssche Verteilung in den Noten zu erreichen ist die Aufgabe von Lehrern, nicht den Kindern alles beizubringen. Klassenarbeiten müssen demnach so angesetzt werden, dass ein Teil der Schüler diese nicht bewältigen können.

Führt man Lehrern die Problematik vor Augen, so begründen sie ihre Verhaltensweise oft mit dem Missverhältnis zwischen Lernstoff und zur Verfügung stehender Zeit. Wenn der Stoff in einer bestimmten Zeit bewältigt werden muss, so bleibt keine Zeit für zusätzliche Lehrmaßnahmen. Einige Schüler verstehen den Lernstoff und andere nur halb oder gar nicht. Lehrer die diese Ausrede benutzen haben sich zu willigen Exekutoren diese Sortierungsauftrages gemacht.

### Fehlende Intelligenz und Begabung sind nicht die wirklichen Ursachen von schlechten Noten

Den Kindern werden nicht die Zeit und die Mittel gegeben so lange an dem Lernstoff zu arbeiten bis die Aufgaben bewältigt werden können. Lehrer lassen zu Zeitpunkten Klausuren schreiben in denen sie genau wissen, das aufgrund der zu knappen Lernzeit, einige Schüler den Stoff nicht begriffen haben. Diese Klassenarbeiten werden nicht

genutzt um Leistungsdefizite zu erkennen und dann an ihnen zu arbeiten. Dies würde dem Auftrag der Schule widersprechen. Da Leistungsunterschiede gewollt sind. Noten sind somit eine Feststellung der Leistung zu einem vom Lehrer bestimmten Zeitpunkt. Es gibt für die Schüler keine Möglichkeit diese mögliche schlechte Leistung zu revidieren indem sie nach der Klausur an dem Stoff weiterarbeiten und ihn zu einem späteren Zeitpunkt verstehen. Die Note steht fest und spiegelt nicht den tatsächlichen Leistungsstand der Schülers wieder.

Das Zeitdiktat ist keine äußerliche Not sondern ist gewollt. Es soll nicht die Zeit gegeben werden die alle Schüler bräuchten um aufgrund der verschiedenen Lerntempi den Lernstoff zu verstehen. Wenn es darum ginge, dass alle Schüler auf den gleichen Wissenstand gelangen, so würde ihnen diese Zeit eingeräumt werden. Es ist die Absicht viele Schüler an diesem Zeitdiktat scheitern zu lassen.

#### Eine Legitimation für das vorherrschende Bildungssystem ist das Thema "Kosten"

Natürlich würde es etwas kosten das Bildungssystem in dem Maße zu reformieren, um alle Schüler auf das selbe Bildungsniveau zu bringen und wenn man betrachtet wofür in Deutschland Geld ausgegeben wird so sind es immer andere Dinge die wichtiger sind. Man muss sich von dem Gedanken verabschieden, dass Geld eine generelle Bremse für die Abschaffung der hiesigen schulischen Umstände ist. (Bundeswehr/Bankenkrise/Wirtschaftskrise)

Wenn es bildungspolitisch so wichtig wäre etwas zu verändern dann wären die Mittel vorhanden. Also sind der Umstand und der Verweis auf das Geld eine zusätzliche Legitimation eines Schulprinzips das genau so gewollt ist.

Auf diese Weise wird bei Schülern die länger brauchen um den Lernstoff zu bewältigen Unwissenheit konserviert.

Beispielsituation ausserhalb der Schule: Ein Junger Mensch hat ein Interesse sich etwas beizubringen. Dieser bemüht sich um Material und arbeitet eigenständig daran. In diesem Zusammenhang wäre es absurd zu denken, dass dieser Mensch sich ein Zeitlimit von beispielsweise 8 Stunden setzt und wenn er danach nicht weiter an daran arbeiten würde. Seine Lernmotivation ist das Interesse. Diese Absurdität ist das Prinzip der hiesigen Schule.

## Gleichbehandlung und Chancengleichheit

Nach 4 Jahren findet eine lebensbestimmende Sortierung statt bei der keine Rücksicht auf soziale Herkunft genommen wird. Dieses Prinzip, die Sortierung wer zu den Leistungsstarken und wer zu den Leistungsschwachen gehört, macht Gleichbehandlung zur Notwendigkeit. Die Verteilung der Schüler auf die Notenhierarchie als Grundlage der Sortierungsentscheidung kann von seiner Logik her nicht bezwecken dass alle Schüler den gesamten Lernstoff begreifen und alle zu Gymnasiasten und Studenten werden. Dies ist nicht gewollt.

Jeder Schüler wird ungeachtet seiner Herkunft auf das gleiche Verfahren, zum gleichen Stoff, zur gleichen Zeit und zum gleichen Personal verpflichtet. Sie müssen ihre Leistung unter identischen beweisen und nur diese soll zählen. Alle haben die gleiche Chance in diesem Verfahren tatsächlich zu zeigen wo sie hingehören. Dies ist die Rücksichtslosigkeit existenter Chancengleichheit. Gleiche Resultate sollen nicht herauskommen. Chancengleichheit ist das Verfahren der Lernleistungskonkurrenz als das die Schule konzipiert ist. Unterschiede sollen herauskommen.

Chancengleichheit ist nicht zu verwechseln mit Gleichheit der Resultate in der Schule oder den ungleichen Voraussetzungen mit denen Schüler in die Schule kommen. Unterschiedliche Vorbildung definiert den Ausgang der Sortierung. Die einen haben ihren Geist im Elternhaus trainieren können, die anderen nicht. Es ist klar wer unter diesen Bedingungen den Wettbewerb in der Schule gewinnen wird. Die Schüler die Zuhause vielleicht schon Lesen und Schreiben gelernt haben, haben den Schülern die dies nicht getan haben einen eklatanten Vorteil. Sie müssen demnach unter verschiedenen Voraussetzungen unter gleich Bedingungen ihre Leistung erbringen. Ein Beleg hierfür ist das Ergebnis der zweiten PISA Studie, in dem Deutschland den letzten Platz von 32 Ländern belegt wenn es darum geht Schülern aus sozial schwachen Familien eine gute Schulbildung bzw. einen akademischen Werdegang zu ermöglichen.

Unwissenheit wird von der Schule nicht nur konserviert sondern verstärkt. Schüler bei denen das Lerndefizit nicht ausgeräumt wurde, haben mit jedem darauf aufbauenden Stoff weitere Schwierigkeiten. Es akkumuliert sich die Unkenntnis. Solche negativen Nebeneffekte werden aufgrund der gewollten Sortierung in der Schule billigend in Kauf genommen. Alle Schüler zum Abitur zu bringen ist nicht im Sinne der Bildungspolitik. Aus ökonomischer Sicht ist dies unvorteilhaft da gar nicht so viele Abiturienten bzw. Uni-Absolventen von der Wirtschaft benötigt werden und im Gegenzug Kräfte für einfache Tätigkeiten vorhanden sein sollen. Für diese reichen scheinbar die Hauptschulen, Realschulen und Berufsschulen. Von diesem radikalen bildungspolitischen Standpunkt

aus, lohnen sich Ausgaben, um alle Schüler auf ein Bildungsniveau zu bringen, nicht. Es findet eine funktionale Sortierung statt.

Eine Paradoxie ist, dass in unserem demokratischen System die soziale Herkunft nicht über den Erfolg in der Schule bestimmen sollte, jedoch die angepriesene Chancengleichheit dazu führt dass dies nicht gewährleistet ist. Denn wo nur die Leistung des Einzelnen zählen sollte und alle unter den selben Bedingungen lernen sollten wird eine Rücksichtslosigkeit gegenüber der Herkunft verübt. Schüler aus den unteren Schichten haben aufgrund der Chancengleichheit schlechtere Aussichten auf einen guten Schulabschluss als ein Schüler aus wohl-situierten, bildungsstarken Familie. Das Resultat ist eine gesellschaftliche Klassenschule, die die Schüler in die gesellschaftlichen Schichten zurückschickt, aus denen sie gekommen sind.

### **Fragen aus dem Plenum:**

Frage: Rechnen sich die Bildungspläne und die Sortierung für die Wirtschaft und die Bildungspolitik?

Die Situation wird wissentlich und billigend in Kauf genommen und Verbesserungen und Vorstellungen werden nicht verwirklicht. Eine gesellschaftliche Hierarchie soll bestehen bleiben und wer unten arbeitet, der braucht auch nur wenig zu wissen.

Frage: Lehrer, Eltern und der zentrale Erziehungsauftrag.

System ohne Lehrer? <- Offene Frage.

Der Erziehungsauftrag der Eltern ist in Deutschland relativ klar definiert:

1. Auftrag der Eltern. Kinder sollen mit 6 Jahren schulfähig sein.
2. Auftrag der Eltern. Sie sollen den Schulauftrag konstruktiv und positiv begleiten.

### **Wortmeldung:**

Lehrer in staatlichen Schulen gehen idealistisch oder engagiert zu Werke müssen sich aber in der Struktur einfügen. Die Mehrheit der Lehrer ist erwerbsabhängig und können die Struktur nicht ändern.

Ein mögliches Indiz hierfür ist die Tatsache, dass sich das Kollegium nicht geschlossen hinter die bayrische Lehrerin gestellt hat.

## Chancengleichheit - Chancengerechtigkeit

Die Kritik ist die selbe.

Ergebnis	=	ungleich
Bedingungen	=	gleich
Voraussetzungen	=	ungleich

Wenn die Bedingungen und die Voraussetzungen gleich wären so wäre eine Chancengerechtigkeit vorhanden. Wenn eine Chancengerechtigkeit vorhanden wäre, dann käme eine "Gleichsortierung" zustande. Dies wäre jedoch nicht im Sinne des aktuellen Bildungssystems. Die Kritik ist hier primär bei dem Sortierungszweck zu suchen.

Wortmeldung: Keine gleichen Bedingungen in Schulen. Lehrer haben Lieblingsschüler etc.

-> Wird in "Dummheit" bearbeitet

Frage: Privatschulen? Selbes System?

Es gibt verschiedene Konzepte bei Privatschulen. Die Einen sind rigider, andere ohne Zensuren. Privatschulen verfolgen jeweils verschiedene Ziele unterliegen allerdings ebenfalls dem übergeordneten System. (NC)

Frage: Wie sieht das Schulsystem in den anderen Ländern aus?

1. Das Seminar hat den Fokus auf Deutschland.
  2. Die Länder deren Schulen an PISA teilnahmen haben ein ähnliches Schulsystem.
- Die Sortierung setzt beispielsweise in Finnland später ein und zwar am Arbeitsmarkt, fällt jedoch nicht weg. (Einstufungstests)

Frage: Wie wird mit Menschen umgegangen die durch das Raster fallen?

Die aktuelle Diskussion über die "römische Dekadenz" des hiesigen sozialen Systems eröffnet einen Blick auf den Umgang mit den sozial Schwachen. Die Frage die in der Öffentlichkeit gestellt wird ist "Kriegen Hartz IV Empfänger nicht zu viel Geld?". Die Frage die nicht gestellt wird ist: "Können wir sie nicht weiterbilden?". Es gibt also keine konkreten Verbesserungsvorschläge die sich mit der Lösung des eigentlichen Problems beschäftigen. Die öffentliche Sorge um die Hartz IV Empfänger ist rein ökonomischer Natur.

Wortmeldung:

Sortierung nach körperlicher Fitness? Auf körperliche Fitness wird in der Schule wenig Rücksicht genommen. Wer zu lange krank ist fällt raus und läuft Gefahr auf eine Sonderschule versetzt zu werden.

Leistung -> Messlatte -> Leistungsdarwinismus

Reiche Eltern können Kindern helfen auf Leistung zu kommen bzw. Defizite auszugleichen. Arme Eltern können dies oft nicht leisten. (Nachhilfe, Privatschule)

Frage: Festhalten am Bildungsprinzip?

Es wird daran festgehalten und es findet eine Radikalisierung des Leistungsprinzips statt. (Zentralabitur, Bachelor/Master) Ziel dessen ist es eigentlich, dass mehr Schüler an die Universitäten kommen und auch schneller die Universität mit einem Abschluss verlassen, um der Wirtschaft zur Verfügung zu stehen. Jedoch trifft aktuell das Gegenteilige ein, durch den zu hohen Leistungsdruck gibt es immer mehr Schul- und Universitätsabbrecher. In der Folge werden Bachelor und Master angepasst.